



Gudanggorjang-Projekt - Rundschreiben Juli 2023 - Fortschrittsbericht

Liebe Freunde, liebe Projektinteressierte,

seit August 2019 setzt die indische Regierung in Zusammenarbeit mit den Bundesstaaten die Jal Jeevan Mission (JJM) um, um bis 2024 jeden ländlichen Haushalt des Landes über einen Leitungswasseranschluss mit sauberem Trinkwasser zu versorgen. Seitdem führt die indische Regierung in Zusammenarbeit mit den Staaten verschiedene Programme zur Bereitstellung von Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung durch. In unseren Projektdörfern helfen Saheb und Govindo in den Distrikten Gajapati und Mohana dass die entsprechenden Anträge für sämtliche Dorfgemeinschaften gestellt werden.

Nun, rechtzeitig vor der Regenzeit sind die Arbeiten der verschiedenen Regierungsprogramme in unseren Projektdörfern in vollem Gange. So entstehen nun überall auch Plattformen für Pumpanlagen mit sauberem Trinkwasser und Abwasserentsorgungsgruben.

Mit der Einführung dieses Systems werden die Menschen nun von schmutzigem Wasser befreit. Es gibt auch heute noch viele Dörfer, in denen das Wasserproblem weiterhin besteht. Für Trinkwasser müssen die Frauen oft weite Wege zurücklegen. Aus diesem Grund sind die Menschen gezwungen, das Wasser aus den offenen Brunnen, aus Flüssen oder Teichen zu trinken. Und wenn die Menschen Wasser aus solchen Orten trinken, erhöht sich auch das Risiko, krank zu werden.



Sicher habt Ihr bereits erkannt, dass ich nach wie vor regen Kontakt zu den Bewohnern der beiden Musterdörfer Gudanggorjang und Dimbiripankal habe. Ich werde praktisch über alles unterrichtet. So werde ich von jeder Hochzeit mit Fotos und Videos versorgt; ich bekomme Nachrichten von sämtlichen Geburten und es wird mir mit Bildmaterial mitgeteilt, wenn jemand verstorben ist.

Alle Brautpaare aus den beiden Dörfern bekommen von mir persönlich ein Geschenk nach ihrer Wahl;
alle Eltern von Neugeborenen ein Willkommenspackchen zur Ankunft ihres Kindes
und die Hinterbliebenen eines Verstorbenen einen finanziellen Zuschuss für die Aufwendungen der Beisetzung.

Ich erhalte auch Infos und Videos über sämtliche Besucher, die in die Musterdörfer kommen und natürlich auch über alle Veranstaltungen. Von allem kann ich nicht immer berichten, denn die Fotos wiederholen sich.



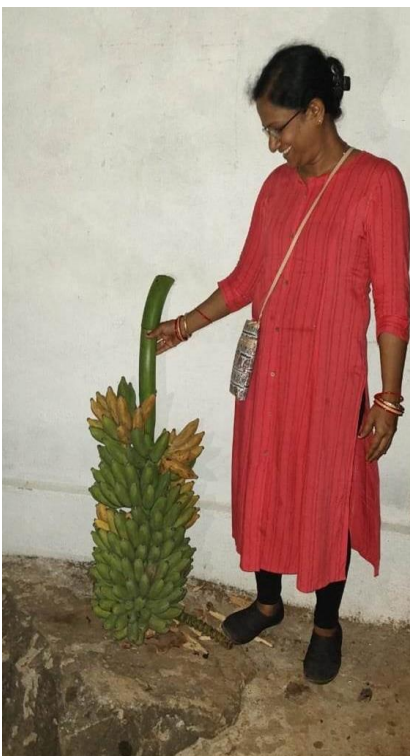
Wer schon mal in Indien war, weiß, dass der Strom dort oft eine lange Pause macht. Deshalb hatten wir bei einem unserer Besuche vor Jahren als Gastgeschenk allen Familien in Gudanggorjang eine Solarlampe übergeben. In den vergangenen Tagen haben wir solche Solarlampen nun auch an Bewohner anderer Dörfer verteilt.



Nun, kurz vor der Regenzeit mussten aus den Spendengeldern auch wieder weitere Moskitonetze eingekauft und ausgeteilt werden, damit es nicht zu den häufigen Malariaerkrankungen kommt. Die Kollegen vor Ort haben die entsprechenden Netze bereits besorgt und werden sie demnächst verteilen.

Die Obsternte von den Bäumen, die wir vor Jahren aus Spendengeldern gepflanzt haben, fällt in diesem Jahr recht

gut aus. Die Menschen können sich gesund ernähren. Einige der Früchte können schon auf dem Markt verkauft werden. Das Problem ist – wie bereits berichtet –, dass hier in der Gegend alle Familien private Landwirtschaft betreiben und deshalb der Verkauf sehr schwierig ist. Betriebe, die sich um die Weiterverarbeitung kümmern, gibt es leider noch nicht. Bis jetzt geht es in erster Linie um die Selbstversorgung. Eines Tages werden wir aber auch in die Lage kommen und Obst und Gemüse frisch oder verarbeitet in die Städte zu liefern. Bis jetzt geht es in erster Linie um die Selbstversorgung.



Erste Produkte verkaufen wir schon. Das sind u. a. Organic Tamarind; dies ist ein wesentlicher Bestandteil der asiatischen Küche und gibt indischen Gerichten den typischen Geschmack. Und Filterkaffee, der zwischenzeitlich auch in einigen Kiosk-Läden angeboten wird.

In diesem Jahr verarbeiten wir nun Jackfrucht-Stückchen, rösten sie und verpacken die Chips zum Verkauf in kleine Tütchen. Bei der Arbeit hat Rashmi N. die Ehefrau von Saheb und Mutter von Sruti fleißig mitgeholfen. Sie war für einige Tage zu Besuch in Gudanggorjang.





Regelmäßig werden in den größeren Dörfern Kurse abgehalten, damit die Mädchen und jungen Frauen immer wieder den Umgang mit den Ecco-San- Hygienetüchern üben.

Sruti lebt nicht mehr in Pune. Nun, während der Sommerpause ist sie wieder bei ihren Eltern in Paralakhemundi. Den Aufenthalt in Pune hat sie für ein Umdenken genutzt. Für eine bessere Erfüllung und bessere Chancen hat sie sich nun für ein Studium in Mikrobiologie und Genetik entschieden. Sie hat sich jetzt an der Universität Kristu Jayanti in Bangalore beworben und den Aufnahmetest mit Bravour bestanden. Biologie ist ihr Lieblingsfach. Sie hat auch ihre Unterkunft bereits gebucht. Wahrscheinlich wird sie Ende Juli an die Universität gehen. Wir hoffen, dass es klappt und wünschen ihr viel Erfolg. Das Studium und der Aufenthalt in Bangalore ist nur durch die finanzielle Unterstützung der Patenfamilie aus Greifenberg möglich. Vielleicht werden sich Sruti und die Familie aus Deutschland irgendwann einmal treffen.



Die Arbeiten am nächsten privaten Hausbau sind in vollem Gange.

In Gudanggorjang leben junge Familien zwischenzeitlich nicht mehr mit den Eltern, Geschwistern und Großeltern unter einem Dach. Nein, sie ziehen nicht nach Außerhalb oder in die Stadt, sondern bauen sich im Dorf ein eigenes sicheres Zuhause. Die Ziegelsteine für den Hausbau werden in Handarbeit angefertigt. Alle anwesenden Personen helfen beim Hausbau mit. Ganz nach unserem Motto: einer für alle und alle für einen. Die neuen Häuser schützen beim Monsun und sind sicher beim nächsten Zyclon. Die Eltern leben weiter in direkter Nachbarschaft in ihrem gewohnten Umfeld.

In den umliegenden Dörfern ist diese Entwicklung noch nicht so weit. Wenn eine Familie mehrere Söhne hat und junge Frauen einheiraten, wird es in den kleinen Unterkünften recht eng. Differenzen bleiben da nicht aus. Um Streitigkeiten zu vermeiden, hat man sich in Gudanggorjang für diesen neuen Weg entschieden. Dies ist bis jetzt einmalig im Stammesgebiet.



Ich war überrascht und habe mich richtig gefreut, dass John M. auf seinem Weg zum nächsten Workshop über die Saora Tribal in Bhubaneswar einen Abstecher nach Dimbiripankal machte. Das Dorf hat sich extra herausgeputzt.





In Bhubaneswar traf er dann all die Freunde mit denen wir zusammenarbeiten.
 Ich kenne sie alle persönlich
 Es ging um die Entwicklung der Landwirtschaft der Stammesgemeinschaften

Solidarität und Mitgefühl nach dem tragischen Zugunglück bei Balasore Bahanaga

mit großer Bestürzung und Entsetzen haben wir alle vom verheerenden Zugunglück Anfang Juni bei Balasore Bahanaga in Odisha erfahren. Diese schreckliche Katastrophe hat nicht nur in Indien, sondern auch weltweit tiefe Trauer und Erschütterung ausgelöst. Unsere Gedanken und unser Mitgefühl sind in diesen schweren Stunden bei den Angehörigen, Freunden und Bekannten, deren Leben durch dieses schreckliche Ereignis für immer verändert wurden.

Als ich anfangs von den Meldungen hörte, die von einer "200 km Entfernung" von der Hauptstadt Bhubaneswar sprachen, war ich zutiefst besorgt. Schließlich befindet sich unser gesamtes Projektgebiet etwa 200 km von Bhubaneswar entfernt. Erst am nächsten Tag erfuhr ich, dass das Unglück nördlich der Hauptstadt stattgefunden hat und unsere Dörfer südlich davon liegen. Zu diesem Zeitpunkt konnte ich zumindest erleichtert sein, dass unsere Freunde und Bekannten mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht betroffen waren.

Die Worte von Dhanada, der schrieb, dass er fassungslos über den schlimmsten Zugunfall seit zwei Jahrzehnten in Indien ist, berühren uns zutiefst. Die Details dieser Tragödie sind zu schrecklich, um darüber zu berichten. Doch die Aktionen der zivilen Freiwilligen und der lokalen Verwaltung, die ihr Bestes tun, um Leben zu retten, sind ermutigend. In dieser dunklen Zeit gilt unser Mitgefühl all denjenigen, die Angehörige verloren haben oder sich von Verletzungen erholen müssen. Wir hoffen, dass diese schreckliche Tragödie eine Lehre für alle Beteiligten sein wird, damit Menschen in Zukunft ohne die Sorge um ihr eigenes Leben und das ihrer Nächsten reisen können.

Es ist wichtig, dass wir als Gemeinschaft zusammenstehen und unsere Solidarität zeigen. Lassen Sie uns gemeinsam trauern und den Betroffenen in Gedanken Kraft und Unterstützung senden.

In diesen schweren Zeiten sollen die betroffenen Familien spüren, dass sie nicht alleine sind. Unsere Gedanken sind bei ihnen, und wir hoffen, dass sie Unterstützung und Trost finden werden.





Anderenorts geht das Leben weiter. Zwischenzeitlich ist es gut warm geworden in Indien. Es sind Schulferien. In Dimbiripankal und anderen Dörfern werden Kinder- und Jugendfeste gefeiert. Es werden Vorträge gehalten, Tänze vorgeführt und Schulmaterial verteilt. Hinterher wird wieder gemeinsam gegessen.











In vielen Teilen Indiens werden Witwen oft sozial ausgegrenzt und führen ein schweres Leben. Nach dem Tod ihres Ehemannes unternehmen viele Frauen sogar Selbstmordversuche, da sie häufig aus ihrer Gemeinschaft ausgestoßen werden. Ihnen ist es verboten, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Wenn dann noch Belästigung und Gewalt durch die Familie des Mannes, mit der sie zusammenleben, hinzukommen, scheint es genügend Gründe zu geben, das Leben vorzeitig zu beenden, doch in unseren Musterdörfern ist die Situation anders. In Gudanggorjang wurde Ruto beispielsweise nach dem plötzlichen Tod ihres Mannes mit dessen jüngerem Bruder Mika verheiratet. Dadurch können sie und ihre drei Töchter in ihrer vertrauten und gewohnten Umgebung bleiben. Auch die Großeltern mussten sich nicht von ihren Enkelkindern und der Schwiegertochter trennen. Mika hatte nie eine Schule besucht und deshalb keinen Handwerksberuf erlernt. Wir unterstützen die große Familie, indem wir die älteste Tochter Archita durch eine Patenschaft fördern.

In Dimbiripankal leben derzeit vier Witwen. Nach dem Tod ihrer Ehemänner mussten alle vier ihre Familien und das Dorf, in dem sie bei den Schwiegereltern lebten, verlassen. Sie konnten nicht in ihre Heimatdörfer zurückkehren, da es niemanden gab, der sie finanziell unterstützte. Obwohl die Witwen vom Staat eine monatliche Unterstützung in Höhe von 500 Rupien erhalten, reicht dies in Indien nicht aus, um wirklich zu überleben.

Im Projektgebiet ist bekannt geworden, dass auch Witwen hier aufgenommen werden können. Dimbiripankal ist bereits recht fortschrittlich, da die meisten Familien mittlerweile in festen Ziegelsteinhäusern leben. Die vier Witwen hingegen leben immer noch in den ehemaligen verlassenen Hütten der Bewohner. Nun möchten wir auch für diese vier Frauen feste Ziegelsteinhäuser bauen, jedes mit einer Kaminküche, die gleichzeitig Wohn- und Schlafraum bietet. Ich würde mich sehr freuen, wenn Ihr uns auch dabei finanziell unterstützt.

Die indische Regierung hat sich auf die Entwicklung von **gefährdeten Stammesgruppen (PVTGs)** konzentriert und Maßnahmen ergriffen, um ihre ganzheitliche Entwicklung zu fördern. Ein spezieller Schwerpunktbereich wurde zum ersten Mal eingerichtet, um Stammesgruppen zu unterstützen. Eine PVTG-Entwicklungsmission wurde gestartet, um grundlegende Einrichtungen für Familien und Wohnungen bereitzustellen und die Bildung für die Stammesangehörigen zu fördern. Es wurde ein Fonds von 15.000 Crore Rupien für die sozioökonomische Entwicklung bereitgestellt.

Ein historischer Anlass war nun die Einladung von Mitgliedern aus verschiedenen Stammes-Gemeinden nach Delhi. Am 12. und 13. Juni trafen jeweils 20 Mitglieder aus 75 Gemeinden die indische Staatspräsidentin Droupadi Murmu in ihrer Residenz im Amtssitz Rashtrapati Bhavanitz. Aus unserem Projektgebiet waren insgesamt 12 Stammesangehörige dabei. Die in ihren traditionellen Gewändern gekleideten Gäste brachten ihre Kultur in die Hauptstadt und bekamen aus erster Hand das Gefühl, in der Hauptstadt ihres Landes zu sein, wo die Präsidentin des Landes sie zum ersten Mal seit 75 Jahren nach der Unabhängigkeit in Ihrem Amtssitz Rashtrapati Bhawan traf.

Fortschritte wurden auch in der Bildung und Gesundheitsversorgung für Stammesvölker versprochen. Das Ministerium für Stammesangelegenheiten arbeitet weiter daran, dass sich Stammesdörfer mit grundlegenden Annehmlichkeiten entwickeln. Die Budgetzuweisung für Stammesprojekte wurde erhöht, und Mittel wurden den Bundesstaaten für verschiedene Programme zur Verfügung gestellt. So auch für "Aadi Mahotsav", ein Festival der Stammesangehörigen für Handwerk, Kultur und Handel.

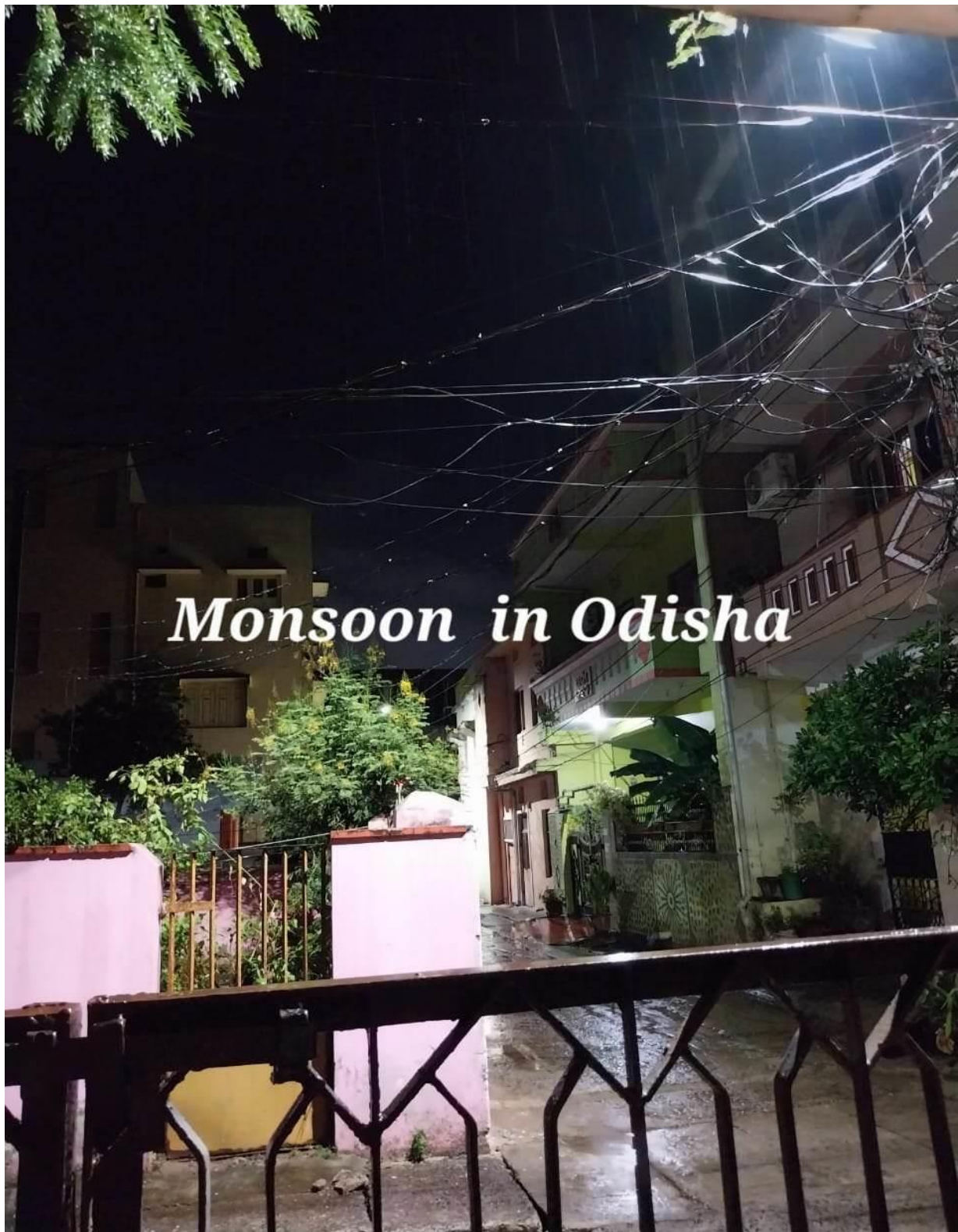




Begeistert zeigt uns Elamati R. aus Gudanggorjang, dass auch der Ertrag aus dem Erdnuss-Versuchs-Anbau in Gobinda Pur recht erfolgreich ausgefallen ist.



Rashmi N. und Darka R.



Monsoon in Odisha

Am 22. Juni, als bei uns in Deutschland ein Unwetter von West nach Ost übers Land fegte, begann in Odisha der ersehnte Monsun. Früher regnete es hauptsächlich im Juli, aber dieses Jahr kam es etwas früher. Alle in Odisha sind erleichtert. Die heißeren Tage sind vorbei und kühlere Tage sind gekommen. In Indien gibt es meist nur drei Jahreszeiten, nämlich Sommer, Monsun und Winter. Die Landwirte freuen sich auch darüber, dass ihre Felder mit der größtmöglichen Wassermenge versorgt werden. Jetzt wird es überall auf den Feldern grün werden.



Zu Beginn des Monsuns beginnen die Menschen im Projektgebiet mit dem Hirseanbau



Während ihres langjährigen Aufenthalts in Deutschland vor etwa 40 Jahren knüpften sowohl Mr. Chacko als auch seine Schwester Clamma zahlreiche Bekanntschaften. Mit einigen von ihnen besteht bis heute reger Kontakt, und einige haben Mr. Chacko sogar in Berhampur und seine Schwester Clamma in Kerala besucht.

Seit dem Beginn unseres gemeinsamen Projekts haben einige Freunde von Mr. Chacko und Clamma auch Interesse an unserem Projekt im Süden von Odisha gezeigt. So erhalten wir auch unter anderem zu verschiedenen Anlässen großzügige Spenden anstelle von Geschenken, wie beispielsweise zu goldenen Hochzeiten oder runden Geburtstagen.

Eine dieser großzügigen Spenderinnen war Renate S., die leider im September verstorben ist. Wir erhielten eine Mitteilung vom Nachlassgericht, dass Renate S. in ihrem Vermächtnis einen beträchtlichen Betrag für unser Projekt auslobte. Diese Nachricht hat uns sehr überrascht und zugleich außerordentlich erfreut. Der festgelegte Betrag wurde mittlerweile vom Erben Lars G. überwiesen. An dieser Stelle möchten wir uns von Herzen bedanken und versichern, dass wir das Geld im Sinne von Renate S. verwenden werden.



Bleibt gesund, bis dann herzliche Grüße

Ursula Herold

www.prem.org.in
www.gudanggorjang
www.gfbv.de/de/humanitaere-initiativen/unsere-projekte